

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus monatlich 50 h. — **Insertionsgebühr:** für die erstmalig gepaltene Millimeterzeile 7 h., für die dreimal gepaltene Restamezeile 12 h., für Rücknahmen im redaktionellen Teile 30 h für den Raum einer Millimeterzeile.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16, ebenerdig; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16, 1. Stod. Expedienten der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 3. und 4. Oktober 1918 (Nr. 227 und 228) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

Nummer 216 „Neue Tiroler Stimmen“ vom 20. September 1918.

Nummer 19 „Tiroler Bauernzeitung“ vom 20. September 1918.

Nummer 217 „Volkszeitung“ vom 21. September 1918.

Nummer 260 „Edinost“ vom 24. September 1918.

Die Verbreitung der nichtperiodischen Druckschrift „Le Feu“ von Henri Barbusse, Verlag Ernest Flammarion, Paris 1916, und „das Feuer“ von Henri Barbusse, Verlag Max Rascher, Zürich 1918, wurde freigegeben.

Den 3. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 350 die Verordnung des Ministers für soziale Fürsorge vom 26. September 1918, betreffend die Fachprüfung für Rechnungsbeamte des Sozialversicherungsdienstes, und unter Nr. 351 die Verordnung des Amtes für Volksernährung im Einvernehmen mit den beteiligten Ministern vom 1. Oktober 1918 über die Regelung des Verkehrs mit Mübengütern im Betriebsjahre 1918/19.

Den 3. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXII. und CXXXIII. Stück der polnischen sowie das CXLVIII. und CLXVI. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Den 4. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 352 die Kundmachung des Handelsministers vom 30. September 1918, betreffend Einschränkung des Notationsdruckpapierverbrauches der Zeitungen im Monat Oktober 1918.

Den 4. Oktober 1918 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXVIII., CXXXIX. und CXL. Stück der polnischen und das CXLII. Stück der ukrainischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1918 ausgegeben und versendet.

Das Drama von Glossow.

Originalroman von S. Courths-Mahler.

(50 Fortsetzung.) (Wiederholungen verboten.)

Damit öffnete die freundliche Frau eine Tür.

Sanna betrat das hohe, helle Zimmer.

Es war mit weißen Holzmöbeln und hellgrün gestreiften Stoffen ausgestattet in einer Art, wie man sie viel in altenglischen Landhäusern findet. Die Formen der Möbel waren schlicht und doch vornehm.

In der Mitte stand ein runder Tisch, der einladend gebedt war. Auch ein Blumenstrauß fehlte nicht in einem hohen Kristallglas. Das Geschirr war von feinstem alten Porzellan und aus getriebenem Silber.

„Ich habe schnell das Nötigste ausgepackt, Silber und Porzellan ist ja seit Jahren wohl verpackt aufbewahrt worden. Wie freue ich mich, daß das nun alles wieder zu seinem Recht kommt,“ sagte die Verwalterin und rückte Sanna einen Sessel zurecht.

„Wenn Sie Zeit haben, liebe Frau Verwalter, dann setzen Sie sich zu mir und leisten mir ein wenig Gesellschaft,“ bat diese lächelnd.

„Das will ich gern tun. Mein Mann wird dann auch herüberkommen. Er hat schon einen Inspizierungsritt hinter sich und macht sich nur ein bißchen schmutz. So staubig kann er Ihnen nicht vor die Augen kommen am ersten Tag. Er ist so froh, daß Sie nun wieder in Glossow sind. Na — und ich nicht minder.“

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. Oktober.

Österreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei haben beschlossen, zwecks Abschlusses eines allgemeinen Waffenstillstandes und Einleitung von Friedensverhandlungen im Wege der mit ihrer Interessenvertretung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika betrauten Regierung gleichzeitig an den Präsidenten der Vereinigten Staaten heranzutreten. In Ausführung dieses Beschlusses wurde der österreichisch-ungarische Gesandte in Stockholm am 4. d. M. vom Minister des Äußern telegraphisch beauftragt, die königlich schwedische Regierung zu ersuchen, am 4. d. folgende Depesche an den Herrn Präsidenten Wilson gelangen zu lassen: „Die österreichisch-ungarische Monarchie, welche den Krieg stets nur als Verteidigungskampf geführt und wiederholt ihre Bereitwilligkeit bekundet hat, dem Blutvergießen ein Ende zu machen und zu einem gerechten und ehrenvollen Frieden zu gelangen, tritt hiermit an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika mit dem Antrage heran, mit ihm und seinen Verbündeten einen sofortigen Waffenstillstand zu Lande, zur See und in den Lüften abzuschließen und im unmittelbaren Anschluß hieran in Verhandlungen über einen Friedensschluß einzutreten, für welchen die vierzehn Punkte der Botschaft des Herrn Präsidenten Wilson an den Kongreß vom 8. Jänner 1918 und die vier in der Rede des Herrn Präsidenten Wilson vom 12ten Februar 1918 enthaltenen Punkte als Grundlage zu dienen hätten, wobei auch auf die Ausführungen des Herrn Präsidenten Wilson vom 27. September 1918 Bedacht genommen wird.“ — Aus unterrichteten Kreisen wird zum Friedensschritt der Mittelmächte mitgeteilt: Der Schritt bildet in der Geschichte unserer Friedenspolitik das letzte Glied in der logischen Kette steter Evolution unter gleichzeitiger Rücksichtnahme auf die letzte innerpolitische Entwicklung Deutschlands. Es ist festzustellen, daß es stets Präsident Wilson war, der sich mit einem konkreten Friedensprogramm befaßt hat. In Erwägung des weiteren Umstandes, daß durch den inneren politischen Wechsel in Deutschland gewisse

Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt worden sind, wurde es klar, daß ein einheitlicher Beschluß der Mittelmächte in der Friedensfrage zustande kommen konnte. Am Tage des Antrittes der deutschen Regierung sind wir in der Lage, einen Schritt zu unternehmen, der eigentlich schon bis zum Anfang des Jahres 1917 zurückreicht. Unter diesen Umständen erwarten wir, daß unser Schritt zur Annäherung und zu einer Aussprache führen wird. Politisch gerechtfertigt ist er schon aus dem Grunde, weil Wilson die einzige Macht repräsentiert, die an die Entente politisch nicht gebunden ist. In formeller Beziehung ist er nicht als Vermittlungsansuchen aufzufassen. Die Überreichung der Note erfolgt gesondert, weil die Verbündeten durch verschiedene Schutzstaaten in Amerika vertreten sind. — Von gutunterrichteter Seite erfährt das „Fremdenblatt“: Man glaubt, daß es Wilson nicht gut möglich sein werde, das Anbot zurückzuweisen, da er auf die Note des Grafen Burian geantwortet hat, daß seine 14 Punkte seine Friedensbedingungen darstellen. Wilson hat am 27. September, also nach dieser Antwort eine Rede gehalten, in der er betonte, daß seine 14 Punkte nicht die Vergewaltigung irgend eines Staates zulassen und in voller Zweifeltigkeit aufzufassen seien. Bulgarien hat an die Entente ein Waffenstillstandsangebot gerichtet, das wohl unter sehr schroffen Formen angenommen wurde, dem aber, wie man hört, Verhandlungen auf Grund der Wilsonschen Grundsätze folgen. Es herrscht die Auffassung vor, daß die Antwort Wilsons eine Anknüpfung für eine Erörterung gestatten werde. In Wien besteht die Absicht, diese Erörterung im Geiste völliger Verfohnlichkeit zu führen, um sie — wenn nur irgend möglich — zu einem guten Ende zu bringen. — In Wiener politischen Kreisen erwartet man die Antwort Amerikas auf den Schritt der Mittelmächte nicht vor der Mitte der nächsten Woche.

Reichskanzler Prinz Max von Baden hat an den Minister des Äußern Grafen Burian eine Depesche gerichtet, worin er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß die Ruhmestaten der verbündeten Heere, der Verteidigungswillen der Völker und die treue Zusammenarbeit der verbündeten Regierungen zu einem ehrenvollen

Sanna langte mit gutem Appetit zu. Die Verwalterin wollte sie bedienen, aber das litt sie nicht.

„Es ist sehr lieb von Ihnen, daß Sie sich über meine Heimkehr freuen, trotzdem ich Ihnen doch nur Mühe und Arbeit mache.“

„Ach, die Tage sind am schönsten, die bis zum Rand mit Arbeit gefüllt sind.“

Sanna seufzte.

„Da muß ich mich vor Ihnen schämen. Ich habe bisher meine Tage mit wenig nützlichen Dingen ausgefüllt.“

„Nun, in der Natur gibt es auch nicht nur lauter nützliche Küchengewächse — es muß auch Rosen und Lilien geben.“

Sanna lachte.

„Ei, Frau Verwalter, was machen Sie für hübsche Komplimente! Aber ich habe große Lust, mich hier in Zukunft ein wenig zu betätigen.“

Mit ehrlichem Wohlgefallen sah die Verwalterin auf ihre junge, reizende Herrin.

„Wenn Sie das wollen, so wird es Ihnen nicht an Gelegenheit fehlen. Vielleicht haben Sie Lust, sich als echte, rechte Gutsherrin einzuleben. Da braucht Ihnen die Zeit ganz sicher nicht lang zu werden. Der liebe Gott läßt alle Tage Arbeit wachsen für fleißige Leute.“

„Nun, das wird sich alles finden,“ erwiderte Sanna. Un sich mit einem langen Blick in dem schönen Zimmer umsehend, fuhr sie fort: „Ich will mich recht

mit dem Frühstück beeilen. Nachher bitte ich Sie, mich im ganzen Hause herumzuführen, damit ich mich bald heimisch fühle und zurecht bin.“

„Das soll geschehen, gnädiges Fräulein. Sie werden alles in der schönsten Ordnung finden und können sich dabei gleich die Zimmer aussuchen, die Sie bewohnen wollen. Wegen einer Jose, die Sie doch wohl brauchen werden, wollte mein Mann erst mit Ihnen sprechen, ehe er an das Vermittlungsbureau schreibt. Da haben Sie wohl besondere Wünsche zu machen.“

Sanna lachte.

„Bisher habe ich mich ohne Jose beholfen, eines der Hausmädchen hat mir hie und da Dienste getan. Ich war ja immer froh, wenn ich etwas zu tun hatte, Besondere Wünsche habe ich nicht. Irgend ein anstelliges, geschicktes Mädchen genügt mir.“

„Gut, gut, gnädiges Fräulein, das wird alles schnell an die Reihe kommen. Aber noch eins — Sie müssen sich doch nun auch eine gebildete ältere Dame ins Haus nehmen, wie das bei vornehmen Herrschaften Sitte ist.“

Sanna sah unbehaglich aus.

„Muß das sein?“

„Ich denke wohl. Das gehört sich wohl so. Als ich vor vielen Jahren als junges Ding bei dem Herrn Grafen Steinditz als Ransell in Stellung war, da wurde auch wegen der Komtesse eine Ehrendame engagiert, als die Frau Gräfin starb.“

(Fortsetzung folgt.)

Frieden führen würden. Graf Burian versicherte in seiner Antwort u. a.: All mein Sinnen und Trachten wird darauf gerichtet sein, in bundestreuem Einvernehmen und in zielbewußter Zusammenarbeit mit der kaiserlich deutschen Regierung unsere bewunderungswürdigen Heere und Völker sobald als möglich der Segnungen eines ehrenvollen gerechten Friedens teilhaftig werden zu lassen.

Am 2. Oktober gegen halb 11 Uhr vormittags wurde Durazzo von einer größeren Flotte, bestehend aus vier großen Panzerschiffen der „Leon Gambetta“ und „Roman“-Klasse, vier Kreuzern der „Chattam“-Klasse und etwa 20 Zerstörern und Torpedobooten angegriffen und beschossen. Die beiden Zerstörer „Dinara“ und „Scharfschütze“ vom Torpedoboot 97, die kurz vorher ausgelaufen waren, kehrten hierauf zum Schutze der im Hafen verankerten Handels- und Transportsfahrzeuge zurück. Gleichzeitig setzte auf Durazzo ein Zligerangriff ein, woran gegen 15 Zliger teilnahmen. Um halb 12 Uhr brachen Motorboote, geschützt von Zerstörern, zu einem Angriff auf die verankerten Dampfer vor. Ebenso wurde von 12 Uhr weiter ein zweiter Angriff gegen den Hafen abgewehrt, wobei es gelang, ein feindliches Motorboot zu versenken. Einem darauffolgenden Angriff eines feindlichen Zerstörers wurde durch wirksames Feuer begegnet, wobei ein gut sitzender Treffer beobachtet wurde. Inzwischen griff auch das österreichische U-Boot „31“ in den Kampf ein und brachte einem Kreuzer der „Chattam“-Klasse einen Treffer bei, der höchstwahrscheinlich das Schiff zum Sinken brachte, weil später nur drei große feindliche Kreuzer gesichtet wurden. Kurz vor 2 Uhr wendete der Feind ab und zenden Küstengebiete des ganzen Triester Golfes angegriffene Schaden an Mann und Material ist sehr gering.

Der Beirat der Triester Handels- und Gewerbekammer veröffentlicht eine Kundgebung, in der es heißt: Angesichts der folgenschweren Rückwirkungen, die voraussichtlich die verfassungsrechtlichen Umwälzungen und die Beendigung des Krieges für die wirtschaftliche Zukunft Triests mit sich bringen können, sehen sich die Mitglieder des Beirates veranlaßt, zu verlangen, daß die Stadt Triest und Gebiet als einziger eigener Großsee- und Handelshafen des gesamten österreichischen Hinterlandes, losgelöst von den anderen Verwaltungsgebieten, mit dem österreichischen Reiche in seiner Gesamtheit als selbständiges autonomes Gebiet in dauernder, unmittelbarer Verbindung gebracht werde, daß ferner diesem reichsunmittelbaren Gebiet die angrenzenden Küstengebiete des ganzen Triester Golfes angegeschlossen werden.

Aus Berlin wird gemeldet: Das Programm der Mehrheitsparteien, das die Grundlage für die Politik der neuen Regierung bildet, hat folgenden Wortlaut: 1.) Fest steht in der Antwort der Reichsregierung auf die Papstnote vom 1. August 1917 das uneingeschränkte Bekenntnis zu der Entschliessung des Reichstages vom 19. Juli 1917. 2.) Die Vereinfachung, einem Völkerbund gemäß den folgenden Grundsätzen beitreten zu wollen: Der Völkerbund umfaßt alle Staaten und Völker auf dem Gedanken der Gleichberechtigung der Völker; sein Zweck ist die Sicherung eines dauernden Friedens, eines unabhängigen Daseins und freier wirtschaftlicher Entwicklung der Völker. Der Völkerbund schützt mit seinen Gesamtmitteln die ihm beitretenden Staaten unter Anerkennung ihres Besitzstandes in den ihnen vom Bund gewährleisteten Rechten und schließt seinem Zwecke widersprechende Sonderverträge aus. Grundlagen des Völkerbundes sind: Umfassende Ausgestaltung des Völkerrechtes, gegenseitige Verpflichtung der Staaten, jeden Streitfall, der nicht durch diplomatische Mittel lösbar ist, einer friedlichen Behandlung zu übergeben, Durchführung des Grundsatzes der Freiheit der Meere, Verständigung über allseitige und gleichzeitige Abrüstung zu Lande und zu Wasser, Verbürgung der offenen Tür für den wirtschaftlichen und privatrechtlichen Völkerverkehr, internationalen Ausbau der Sozialgesetzgebung und des Arbeiterschutzes. 3.) Einwandfreie Erklärung über die Wiederherstellung Belgiens und Verständigung über die Entschädigung. 4.) Bisher geschlossene Friedensverträge dürfen kein Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß bilden. Im Baltikum, in Litauen und in Polen sind alsbald Volksvertretungen auf breiter Grundlage zu schaffen. Diese Staaten, in denen alsbald Zivilverwaltungen einzuführen sind, haben ihre Verfassung und ihre Beziehungen zu den Nachbarvölkern zu regeln. 5.) Schaffung eines selbständigen Bundesstaates Elsaß-Lothringen unter Gewährnung voller Autonomie, entsprechend dem Verlangen der elsass-lothringischen Volksvertretung. 6.) Unverzügliche Durchführung der Wahlrechtsreform in Preußen. Gleiches Anstreben einer solchen Reform in jenen Bundesstaaten, die sie noch entbehren. 7.) Einheitslichkeit der Reichsleitung, Berufung von Regierungsvertretern aus dem Parlament zur Durchführung einer einheitlichen Reichs-

politik, strenge Einhaltung aller verfassungsmäßigen Verantwortlichkeiten, Beseitigung aller militärischen Einrichtungen sowie der politischen Beeinflussung und 8.) zum Schutze der persönlichen Freiheit des Versammlungsrechtes und der Pressefreiheit sofortige Änderung der Bestimmungen über den Belagerungszustand, Beschränkung der Zensur auf die Fragen der Beziehungen zu auswärtigen Regierungen, der Kriegsstrategie und -taktik, Truppenbewegungen, Herstellung von Kriegsmaterial, Einrichtung einer politischen Kontrollstelle für alle Maßnahmen, welche auf Grund des Belagerungszustandes verhängt werden.

Stegemann schreibt, daß die Westmächte die Offensive noch immer scharf fortsetzen. Was Joch zu solcher Taktik besonders anreizt, sind die außerordentlich hohen Verluste der Deutschen, wie sie allein schon in der Gefangenenzahl von 250.000 Mann und dem Verlust von mehr als 3500 Geschützen und mehr als 20.000 Maschinengewehren ausgedrückt sind. Überdies bleibt Joch, wenn er die genügenden Kräfte noch frei hat, ein weiteres Mittel übrig, dessen Anwendbarkeit auch Stegemann erörtert: die Front noch weiter bis in die Bogen zu verbreitern, um den Druck der Obermacht aufs höchste zu steigern.

Aus Berlin wird gemeldet: Am 5. d. M. nachts ist hier eine Note der Sowjetregierung eingetroffen, in der sie sagt, sie setze voraus, daß Deutschland auch seinerseits den Brest-Litovsk Vertrag als nicht vorhanden ansehe. Von hier aus wird man antworten, daß man kein Bedenken trage, die Ostfragen auf einer allgemeinen Konferenz zu regeln. Gleichzeitig wird man aber die russische Regierung ersuchen, den Brest-Litovsk Vertrag, soweit er sich auf wirtschaftliche Fragen bezieht, bis zur allgemeinen Regelung aufrecht zu erhalten.

Der englische Gesandte Lochart hat dem Vorsitzenden der außerordentlichen Untersuchungskommission in Moskau eingestanden, daß er einen Aufstand gegen die Sowjetrepublik anstiften wollte. Am nächsten Tage wurde er auf Anordnung des Kommissärs zur Bekämpfung der Gegenrevolution standrechtlich in Moskau erschossen, was unter den Engländern, die in Moskau leben, eine Panik hervorrief.

Der „Evening Standard“ erzählt aus rumänischer Quelle, daß es sehr wahrscheinlich ist, daß das rumänische Heer wieder am Kriege teilnehmen werde. Die in den Friedensbedingungen geforderte Demobilisierung sei nur teilweise durchgeführt worden. Die rumänische Regierung verfüge in der Moldau, die nicht durch die Deutschen besetzt ist, über acht intakte Divisionen mit Artillerie. Weiter wird gemeldet, daß die rumänischen Staatsmänner ihre Differenzen eingestellt haben, um eine einheitsliche politische Front zu bilden.

Aus Sofia wird gemeldet: Vor Unterzeichnung der Abankungsurkunde hatte der König die Parteiführer nacheinander empfangen, die alle seinen Entschluß, dem Throne zu entsagen, billigten. König Ferdinand hat Bulgarien am 3. d. abends verlassen. Die Thronbesteigung des Königs Boris wird mit hellem Jubel aufgenommen, der in frenetischen, dem neuen König bereiteten Ovationen seinen Ausdruck findet. König Boris hat seinen ersten Akt unterzeichnet, der die Demobilisierung der Armee anordnet. — Die Sitzung des Sobranje, die nicht weniger als fünf Stunden dauerte und in welcher Vertreter aller parlamentarischen Fraktionen der Reihe nach das Wort ergriffen, worauf der Ministerpräsident die von ihm verlangten Aufklärungen gab, endete mit der einstimmigen Annahme folgender Tagesordnung: Nach Anhörung des Ministerpräsidenten über die Gründe, welche den Abschluß des Waffenstillstandes mit den Ententestaaten herbeigeführt haben, billigt die Nationalversammlung die Haltung der Regierung und geht zur Tagesordnung über.

„Drenburskij Krai“ veröffentlicht folgende amtliche Erklärung des japanischen Premierministers über die Einmischung in Rußland: Sibirien ist in Wirren verwickelt; wir beschließen, es zu retten. Unsere Truppen kommen nach Sibirien zwecks gemeinschaftlicher Arbeit mit den Verbündeten. Sie kämpfen zusammen mit ihnen und den Tschecho-Slowaken. Zur Wiederherstellung der Ordnung im gegenwärtigen Krieg hat Japan eine bedeutende Mission im Osten. Zuerst müssen wir Sibirien und dann Rußland retten. Eine Einmischung in russische Angelegenheiten ist nicht beabsichtigt. Das Oberkommando über die sibirische Armee wurde Japan übertragen. Das Reich fühlt die Bedeutung dieser Tatsache. Ich erkläre in seinem Namen, daß die gegenwärtige Expedition keinerlei Eroberungsziele verfolgt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Rudolf Reubacher Edlen von Reubaus und dem Reserverleutnant Emil Tschernig des J.R. 17 sowie dem Reservant Franz

Čaha des J.R. 128 für tapferes Verhalten vor dem Feinde, dem Korvettenkapitän d. R. Wenzel Kubelka, Kommandanten einer J.R. Brig. (Laibach) für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsdekoration und den Schwertern verliehen, ferner anbefohlen, daß dem Major Karl Handel des J.R. 128, dem Res. Leutnant Franz Stenovec des J.R. 17 sowie dem Res. Leutnant Johann Jocij des J.R. 27 beim J.R. 8 für tapferes Verhalten vor dem Feinde, dem Res. Oberleutnant Max Kleinpeter des J.R. Nr. 30 beim J.R. 17 für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde neuerlich, dem Res. Leutnant Lothar Schadinger des J.R. 28 für tapferes Verhalten vor dem Feinde, dem Res. Leutnant Peter Martinelli des J.R. 2 bei einem Korpsd. für tapferes Verhalten und vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde die Allerhöchste belobende Anerkennung bei Verleihung der Schwerter bekenntgegeben werde. Weiters hat Seine Majestät dem Res. Oberleutnant Karl Pich des J.R. 27 bei der Jng. Gruppe einer Armee für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen.

— (Einstellung des Eisenbahntransportes von Militärpersonen, die auf dem Schlachtfelde gefallen oder in Feldsanitätsanstalten verstorben sind.) Im kommenden Herbst und Winter wird der Eisenbahnverkehr in gesteigerter Weise der Aufrechterhaltung der Schlagfertigkeit der Armee, der Versorgung der Bevölkerung und der Erhaltung der wirtschaftlichen Betriebe zu dienen haben. Es müssen daher alle nicht unbedingt notwendigen Transporte zu Gunsten der Verfrachtung von Hausbrand- und Industrierohstoffe, Industriematerial und insbesondere Lebensmitteln zurückgestellt werden. Die Heeresleitung sieht sich deshalb gezwungen, die in Betracht kommenden militärischen Dienststellen anzuweisen, Gesuche um Ausgrabung und Überführung der auf dem Schlachtfelde oder in Feldsanitätsanstalten verstorbenen Militärpersonen bis auf weiteres ausnahmslos abschlägig zu bescheiden. Das Publikum wird demzufolge ersucht, von der Vorlage derartigen Gesuche im Interesse der Allgemeinheit abzusehen.

— (Zum Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Krainburg hat an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Franziska Slapar-Grozelj die gewesene Supplentin in Steinwand Angela Crechet zur Supplentin an der Volksschule in Kl. Sebel bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers und Schulleiters Anton Germel die Supplentin Anna Kersnik zur Supplentin an der Volksschule in Kraxen bestellt. — Der k. k. Stadtschulrat in Laibach hat an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Anton Razinger die geprüfte Lehrerin Ludmilla Celestina zur Supplentin an der Zweiten städtischen Knabenvolksschule in Laibach und an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Lehrers Franz Petrič die gewesene provisorische Lehrerin Danica Kaliz zur Supplentin an der Dritten städtischen Knabenvolksschule in Laibach bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat die gewesene Supplentin in Krainburg Anna von Pilbach zur provisorischen Lehrerin und Leiterin der einklassigen Volksschule in Alpen, die gewesene provisorische Lehrerin in Kl. Aljoia Kundic zur provisorischen Lehrerin an der genannten Volksschule ernannt und an Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Anna Plenzgar-Bozic die absolvierte Lehramtskandidatin Franziska Jagodic zur Supplentin an der Volksschule in Kropp und an Stelle des krankheitshalber beurlaubten Oberlehrers Johann Rihteric die gewesene Supplentin in Lees Josefina Gradisar zur Supplentin an der Volksschule in Mitterdorf in der Woche bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Laibach Umgebung hat an Stelle des in Kriegsdienstleistung stehenden Oberlehrers Alois Krzicnik die absolvierte Lehramtskandidatin Maria Vardjan zur Supplentin an der Volksschule in Preška bestellt. — Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die gewesene Supplentin an der Volksschule in Domzale Vera Kersnik zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Domzale für die daselbst bewilligte Parallelabteilung zur ersten Klasse und die gewesene Supplentin in Bodice Christine Pintaric zur provisorischen Lehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Cemsent für die daselbst bestehende besondere Abteilung für die Entfernten ernannt.

Approvisionnement Angelegenheiten.

— (Die Kaufleute) mögen sich morgen um 9 Uhr vormittags im städtischen Beratungssaale zwecks Entgegennahme der Mehlanweisungen einfinden.

— (Erdäpfel für den zweiten Bezirk.) Parteien des zweiten Bezirkes erhalten morgen und übermorgen bei Mühlleisen Erdäpfel in folgender Ordnung: morgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 1—130, von 9 bis 10 Uhr Nr. 131—260, von 10 bis 11 Uhr Nr. 261 bis 390, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 391—520, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 521 bis 650, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 651—780, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 781—910; übermorgen vormittags von 8 bis 9 Uhr Nr. 911—1040, von 9 bis 10 Uhr Nr. 1041—1170, von 10 bis 11 Uhr Nr. 1171 bis 1300, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 1301—1430, von halb 3 bis halb 4 Uhr 1431 bis 1560, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 1561—1690, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 1691 bis zum Ende. Auf jede Person entfallen fünf Kilogramm, das Kilogramm kostet 34 h.

— (Krautköpfe für den fünften Bezirk.) Parteien des fünften Bezirkes erhalten morgen auf die grünen Erdäpfelarten in der Knabenvolksschule in der Komenskygasse Krautköpfe in folgender Ordnung: vormittags von 8 bis 9 Uhr 1—160, von 9 bis 10 Uhr Nr. 161 bis 320, von 10 bis 11 Uhr Nr. 321—480, nachmittags von halb 2 bis halb 3 Uhr Nr. 481—640, von halb 3 bis halb 4 Uhr Nr. 641—800, von halb 4 bis halb 5 Uhr Nr. 801—960, von halb 5 bis halb 6 Uhr Nr. 961 bis zum Ende. Es können bis zu 500 Kilogramm bezogen werden, das Kilogramm kostet 56 h. Parteien, die mehr als 500 Kilogramm erhalten wollen, mögen sich im Approvisionierungsamt an der Pöschanastraße 13/I melden, worauf ihnen das Kraut ins Haus zugestellt werden wird.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 5. Oktober. Amtlich wird verlautbart: 5. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

An der venetianischen Gebirgsfront lebten die Kämpfe beträchtlich auf. Südlich von Asiago und auf dem Monte Pertica drangen feindliche Abteilungen in unsere vordersten Linien ein. Sie wurden im Gegenstoß geworfen. Nordöstlich des Monte Pertica entrissen wir den Italienern zur Verbesserung unserer dortigen Anlagen die Bestimmung. Teile des 3. I. nahmen die italienischen Verteidigungsanlagen in erbitterten Nahkämpfen und schlugen in den eroberten Gräben drei starke Gegengriffe zurück. Neben schweren blutigen Opfern büßte der Feind 6 Offiziere und 170 Mann als Gefangene ein. Es wurden 18 Maschinengewehre und zahlreiche Grabengeräte erbeutet. Zu gleicher Zeit hielten unsere Patrouillen aus den feindlichen Stellungen auf dem Col dell'Orso Gefangene heraus.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Albanien:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Serbien:

Bei Branje stießen serbische Abteilungen auf unsere Vorhuten.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 6. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

6. Oktober:

Italienischer Kriegsschauplatz:

Keine größeren Kampfhandlungen.

Bei Neumarkt in Südtirol wurden bei einem italienischen Fliegerangriff auf ein Kriegsgefangenenlager zahlreiche italienische Kriegsgefangene getötet und verwundet.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Südlich des Skumbi-Flusses Nachhutkämpfe.

An der serbischen Front wurden unsere Vortruppen von Branje zurückgenommen.

Der Chef des Generalstabes.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 5. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 5. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hoogbeke und Kouffelaere abgewiesen.

Gegen unsere Linien östlich von Armentières ist der Feind über Bois Grenier, Journes, Wingles sowie über die Bahn östlich von Lens gefolgt.

Vor Cambrai zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort und nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beurevoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen.

Nördlich von St. Quentin griff der Franzose zwischen Sequehart und Morcourt an. In Lesbins und Morcourt faßte er Fuß. Lesbins nahmen wir wieder.

An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unseren Linien.

Heeresgruppen des Deutschen Kronprinzen und des Generalobersten von Gallwitz:

Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvorstößen und in einheitlich geführten Angriffen unsere Stellungen auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin des Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten den Angriff zum Scheitern. An der Aisne- und der Kanal-Front sehr rege Erkundungstätigkeit.

Östlich von Reims haben wir in der vorletzten Nacht unsere vorderen Stellungen zwischen Brunay und Ste. Marie a Py vom Feinde unbemerkt geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern früh über Brunay-Dontrien-St. Souplet gefolgt.

Auf dem Schlachtfelde in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Besitze des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme Py wieder. Nach stärkster Feuervorbereitung griff der Feind beiderseits der von Somme Py nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert.

Weiterseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit.

Zwischen Argonnen und Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrand des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Ansturm ab. Östlich von der Aire rückte er bis an die Höhen von Exermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wieder genommen. Weiterseits von Orenes wiesen badi-sche, elsass-lothringische und westfälische Regimenter jeden Ansturm vor ihren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon-Vantheville und gegen das Waldgelände südlich von Cunel richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsere Linien einbrang, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück.

Der Kräfteeinsatz der Amerikaner bei den gestrigen Kämpfen an Panzerwagen, Artillerie und Infanterie war außerordentlich stark. Seine blutigen Verluste waren außerordentlich hoch.

Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Berlin, 6. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Oktober:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern:

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Nege Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn:

Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Grebecourt und Beurevoir an den Kanal in der Linie Banteux-Le Catelet vorspringenden Stellungsbogen auf und nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück.

Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beurevoir und Montrehain blieben in ihrer Hand.

An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unseren Linien gescheitert.

In den Kämpfen bei Beurevoir zeichnete sich das Reg. Nr. 56 unter seinem Kommandeur Major von Loebecke besonders aus.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen:

Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin des Dames wurden abgewiesen.

In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegung östlich von Reims und beiderseits der Snippes

haben wir in vorletzter Nacht auch unsere Stellungen am Brimont und bei Bern geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen mit ihm an der Snippes beiderseits der Straße Reims-Neuchâtel, bei Lavannes, Epoys und Font Favreger sowie an der Arnes in Gefechtsführung. Zwischen der von Somme Py nach Norden führenden Straße und östlich von Liry griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schweren Kämpfen unsere Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Nr. 55 und das westpreussische Nr. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Division schlug den in fünfzehn Wellen gegen die Liry-Höhen anstürmenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Markolf mit Kompanien des Nr. 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt hier schwerste Verluste.

Teilangriffe des Gegners am Westrande der Argonnen scheiterten.

Heeresgruppe des Generalobersten von Gallwitz:

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Östlich von Exermont gelang es ihm, bis auf die Waldhöhen etwa einen Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vorbereiteten Angriffe gescheitert. Weiterseits der von Charpentry auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor unseren Linien elsass-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Jay-Wald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen.

Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen, im Anflug auf die Pfalz befindlichen Geschwader fünf Flugzeuge im Laufe der Kämpfe abgeschossen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unsere bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden ausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet.

Asiatischer Kriegsschauplatz:

Die in Palästina an der Seite unseres treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Übermacht weichen und sind im Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

Berlin, 6. Oktober. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. Oktober, abends:

Teilkämpfe nördlich von St. Quentin und in der Champagne.

Zwischen den Argonnen und der Maas wurden heftige Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Ein Erlaß des Kaisers an das Heer und die Marine.

Berlin, 5. Oktober. Kaiser Wilhelm hat nachstehenden Erlaß an das deutsche Heer und die deutsche Marine gerichtet: „Seit Monaten stürmt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung fast ohne Kampfpause gegen Euere Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, mühtet Ihr ausharren und dem an Zahl weit überlegenen Gegner die Stirne bieten. Darin liegt die Größe der Aufgabe, die Euch gestellt ist und die Ihr erfüllt. Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland. Hart ist der Stand bei der Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Stande zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage Euch Meinen und des Vaterlandes Dank. Witten in das schwerste Ringen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front. Euere Front ist ungebrochen und wird es weiter bleiben. Ich habe Mich im Einvernehmen mit unseren Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen. Das schulden wir den Helden, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, das schulden wir unseren Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin. Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen. Wir müssen wie bisher alle Kräfte daran setzen, um unermüdlich dem Ansturm des Feindes standzuhalten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns im Vertrauen auf unsere Kraft und Gottes gnädige Hilfe stark genug, um unsere geliebte Heimat zu verteidigen.“

König Ludwig an das bairische Heer.

München, 6. Oktober. Der König hat folgenden Auf-ruf an das bairische Heer erlassen: „An mein tapferes

Heer! Mehr als vier Jahre habt Ihr im Vereine mit Angehörigen der anderen deutschen Staaten und unseren treuen Verbündeten dem Ansturm selbst der ganzen Welt getrotzt; habt siegreich Eure Fahnen weit hinein in die Länder der Feinde getragen, habt Heldentaten vollbracht, die in der Geschichte der Welt kein Beispiel finden. So habt Ihr den heiligen Boden des Vaterlandes, habt Haus, Hab und Gut, Weib und Kind und den heimischen Herd vor den Schrecken des Krieges bewahrt. Tausende haben dabei ihr Herzblut gegeben. Es war nicht umsonst. Kein Feind hat unsere Heimat betreten. Des Vaterlandes Dank wird alle Zeit überdauern. Seine Majestät der Kaiser hat dem Feinde den Frieden angeboten, um dem nicht endemwollenden Blutvergießen ein Ende zu machen. Trotzdem steht felsenfest der ungebeugte Wille des Heeres und des Volkes, den Kampf, wenn wir ihn fortzusetzen gezwungen werden, bis zum äußersten durchzuführen, bis endlich die Waffen ruhen. Es hängt von Eurem harten Willen, Eurer Festigkeit, Geschlossenheit und Manneszucht des Vaterlandes und damit unser aller Zukunft ab. Schirmt weiter unsere Heimat! Das Vaterland schaut auf Euch!

Der Reichskanzler über den Friedensschritt.

Berlin, 6. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Reichstages führte Reichskanzler Prinz Max von Baden aus: Gestützt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reiche und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen habe ich in der Nacht vom 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, in der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hiezu mit allen kriegsführenden Staaten in Verbindung zu treten. Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongressbotschaft vom 8. Jänner 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner New Yorker Rede vom 27. September ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können. Ich habe diesen Schritt auf dem Wege zur Erlösung nicht nur Deutschlands und seiner Verbündeten, sondern der gesamten seit Jahren unter dem Kriege leidenden Menschheit auch deshalb getan, weil ich glaube, daß die auf das künftige Glück der Völker gerichteten Gedanken, die Herr Wilson ankündigt, sich völlig mit den allgemeinen Vorstellungen in Einklang befinden, in denen sich auch die neue deutsche Regierung und mit ihr die weit überwiegende Mehrheit unseres Volkes bewegen.

Der Reichskanzler ging in seiner Rede von der Umwandlung der Reichsregierung aus, die er als ein bedeutendes Ereignis in der deutschen Geschichte bezeichnet, insofern sie tief eingreift in das Verfassungsleben des Staates und eine Änderung des ganzen Regierungssystems mit sich bringt. Von nun an wird der Wille des Volkes mitbestimmend sein auf die Gestaltung der Geschichte des Deutschen Reiches, und dieser Tatsache entsprechend wird auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens Rechnung getragen werden. Der Reichskanzler betonte ausdrücklich, daß diese Neuerung bleibend und unabänderlich sein werde. Der bundesstaatliche Charakter des Reiches bleibt aufrecht. Er soll aber auch auf Elsaß-Lothringen übertragen werden. — Auf die Friedensfrage übergehend, nannte der Reichskanzler das Friedensangebot Deutschlands die notwendige Fortsetzung jener Politik, die in der Resolution der Reichstagsmehrheit festgelegt sei. Im Sinne des Willens der Mehrheit soll Belgien wiederhergestellt werden. Der Kanzler verkündete aber auch die Bereitschaft, den Vertrag von Brest-Litovsk aufzugeben und die Regelung der Ostfragen dem Ermessen der Völker zu überlassen. Nach einer Betrachtung über die militärische Lage im Westen schloß der Kanzler mit der Versicherung, daß das deutsche Volk der Entscheidung mit Ruhe entgegenstehe. Er sei bereit, an der Neugestaltung Europas im Sinne des Völkerfriedens und der Gerechtigkeit mitzuarbeiten, aber sofern die Feinde diesen guten Willen von sich stoßen, dann werde Deutschland mit ungeahnter Kraft den Kampf um sein Dasein zu Ende führen.

Die Note an Wilson.

Berlin, 6. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Die durch Vermittlung der schweizerischen Regierung an den Präsidenten Wilson übermittelte Note hat folgenden Wortlaut: „Die deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegsführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und sie zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongressbotschaft vom 8. Jänner 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich in der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die deutsche Regierung, den sofortigen

Abschluß eines Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen. — Max, Prinz von Baden, Reichskanzler.“

Wie der Reichskanzler in seiner Rede bereits angedeutet hat, steht die Türkei im Begriffe, den gleichen Schritt zu tun.

Der Exzellenztitel für die Staatssekretäre.

Berlin, 5. Oktober. Der Kaiser hat folgenden Erlaß an den Reichskanzler gerichtet: In Erweiterung Meines Erlasses vom 27. April 1889 bestimme Ich, daß sämtliche Staatssekretäre für die Dauer ihres Amtes das Prädikat „Exzellenz“ führen sollen. Großes Hauptquartier, am 4ten Oktober 1918. — Wilhelm I. R., v. Payer.

Abreise des Generalfeldmarschalls von Hindenburg ins Hauptquartier.

Berlin, 5. Oktober. Generalfeldmarschall von Hindenburg ist gestern nachmittags nach dem Hauptquartier abgereist.

Die Presse und das Friedensangebot.

Berlin, 5. Oktober. Im Mittelpunkt der Besprechung der Blätter über die Kanzlerrede steht das Angebot Deutschlands, dem von der Mehrheitspresse in ruhigem und ernstem Tone zugestimmt wird. Die konservative Presse vermeidet eine positive Stellungnahme, während die alldeutsche Presse das Friedensangebot als verhängnisvoll ablehnt. Die gesamte Presse warnt vor vorzeitigen Hoffnungen und hebt die Entschlossenheit des deutschen Volkes, demütigende Friedensbedingungen abzulehnen, hervor.

Feindliche Kriegsberichte.

Wien, 5. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Französischer Orientbericht vom 5. Oktober: Die Alliierten zwingen in Albanien die Österreicher zum Rückzug auf der Straße von El Bassam bis über den Zusammenfluß des Skumbi und der Langaica. Der Feind ist auch über Dibra hinaus zurückgetrieben.

Serbischer Heeresbericht vom 5. Oktober: Die Serben schlugen österreichisch-ungarische und deutsche Verstärkungen nach der alten serbisch-türkischen Grenze zurück und machten 100 Gefangene.

Italienischer Generalstabsbericht vom 5. Oktober: Am 3. begann die Übergabe der bulgarischen Truppen gegenüber unserer Stellung von Sop auf der Straße Monastir—Kicevo. Bisher zählten wir 192 Offiziere, darunter zwei Brigadeführer, zwei Regimentskommandanten sowie 7281 Soldaten als Gefangene. Im Beuteverzeichnis sind verzeichnet: 8 Kanonen, 70 Maschinengewehre, 8 Bombenwerfer und eine große Anzahl Chaissons, Wagen, Pferde und allerlei anderes Material.

London, 5. Oktober. Amtlicher Heeresbericht vom 5. Oktober: Palästinafront: In der Lage trat keine Veränderung ein. Nördlich und westlich von Damaskus hat unsere Kavallerie bei ihren Erkundungszügen durch das Land in dieser Gegend über 15.000 Mann gefangen genommen. Seit Beginn der Operationen in der Nacht vom 18. September wurden über 71.000 Gefangene eingebracht und 350 Kanonen erbeutet, abgesehen von etwa 8000 Gefangenen, die die arabische Armee des Königs Hussein beansprucht. Eingeschlossen in diese Zahl sind die türkischen Kommandeure der 16., 19., 24. und 53. Division, der Rest der Garnison von Madn (Al Verbi Pascha) und deutsche und österreichisch-ungarische Truppen (206 Offiziere und 3000 Mann).

Der Luftkrieg.

Bombenangriffe auf italienische Flugfelder.

Wien, 6. Oktober. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Teile des Schlachtgeschwaders der sechsten Armee (Fliegerkompagnie 26 bis 65) besetzten bei Unternehmungen in den letzten Tagen des September aus geringer Höhe mehrfach die Flugplätze von Bobegliano, Balcago, Caerano mit insgesamt über fünf Tonnen Bomben. Desgleichen wurde auch der Bahnhof Monte Belluna, wo der Verkehr sich in diesen Tagen reger gestaltete, mehrfach erfolgreich mit Bomben belegt. Brände auf den obgenannten Flugfeldern zeigten den vorzüglichen Erfolg.

Ebenso wurden bei Schlachtflügen die vorderen feindlichen Linien zwischen Nerbesa und Casa Campagnole mit Maschinengewehr und Bomben wirkungsvoll beworfen. Die Erdbeobachter meldeten den Abtransport zahlreicher Verwundeter und Toter aus den feindlichen Gräben. Die feindliche Luftabwehr war äußerst stark. Viele Flugzeuge kamen zertrümmert zurück. Es kam bei Nacht zu Luftkämpfen. Wir verloren keine Flugzeuge.

England.

Lord Grey über die Völkerbundspolitik Wilsons.

London, 4. Oktober. Lord Grey wird am 10. Oktober in einer Versammlung in London eine Rede über die

Völkerbundpolitik Wilsons halten. Es ist das erstmal, daß Grey seit seinem Rücktritt im Jahre 1916 in der Öffentlichkeit auftritt.

Die Ukraine.

Verschiedene Nachrichten.

Kiew, 4. Oktober. Das Wolff-Bureau meldet: Die ukrainische Friedensdelegation hat in der gestrigen Vollversammlung die Forderung der russischen Delegation nach Befragung der Kontrahenten des Brest-Friedens vom 3. März, inwieweit dieser zwischen Rußland und den Mittelmächten abgeschlossene Vertrag auch für die Ukraine verpflichtend sei, abgelehnt. Sie schlug vor, die Beratung über die Grenzen sofort zu beginnen, wobei sie genaue Grenzlinien vorlegte, die bedeutende Zugeständnisse an Rußland enthalten, und erbat Antwort bis zum 7. Oktober. Da die russische Delegation auf ihrem Vorschlag beharrte, erklärte die ukrainische Delegation, daß die Verhandlungen, falls bis zum 7. Oktober keine Antwort erfolgen sollte, bis auf weiteres zu unterbrechen seien. Der Waffenstillstandsvertrag soll weiter bestehen bleiben. Die nächste Sitzung findet am 7. Oktober statt, in der endgültig über die Friedensverhandlungen und den Waffenstillstand entschieden werden wird. — Heute beginnen in Kiew die Verhandlungen zwischen der Ukraine und Rumänien. — In amtlichen deutschen Kreisen werden die erneuten Gerüchte über einen Abzug der deutschen Truppen aus der Ukraine als völlig unbegründet bezeichnet. Die deutschen Truppen würden unbedingt in der Ukraine bleiben. — Eine Abordnung des Grundbesitzerbundes, der Landschaften und des Adels des Gouvernements Mohilew hat den Hetman um die Angliederung Weißrußlands an die Ukraine gebeten.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Friedenshoffnungen.

Rotterdam, 4. Oktober. Nach dem „Rotterdamischen Courant“ erfährt „Daily Telegraph“ aus New York vom Donnerstag, daß in der Hoffnung auf einen baldigen Gesamtfrieden die Friedenspapiere rasch steigen und die Kriegswerte rapid sinken. Auf der New Yorker Börse werden Wetten abgeschlossen, daß der Krieg vor Weihnachten zu Ende sein wird. — Der Washingtoner Korrespondent der „New York World“ hält es für ratsam, die Bevölkerung zu warnen, sich nicht auf ein rasches Kriegsende zu verlassen.

Eine Explosion in der Granatenverladeanlage bei Morgan.

New York, 6. Oktober. (Neuter.) Heute morgens fand in der Granatenverladeanlage bei Morgan in New-Jersey eine Explosion statt. Die Erschütterung wurde über eine weite Strecke verspürt. Die Mehrzahl der Angestellten ist entkommen, aber viele werden vermisst. Andere Munitionsanlagen in der Umgebung werden durch fliegende Funken bedroht und die Behörden haben die Räumung aller Stadtteile im Umkreise von zehn Meilen von Morgan angeordnet. Der Brand war so ungeheuerlich, daß es der Feuerwehr und der freiwilligen Hilfsmannschaft nicht möglich war, sich Morgan zu nähern. Tonnen mit Explosivstoffen wurden in aller Eile eingegraben, um die benachbarten Fabriken zu retten. 60.000 Einwohner flüchteten aus dem Bezirke. Die Straßen sind mit Flüchtlingen und Wagen, die Bewundete führen, überfüllt. Die Explosionen, die in New York bemerkbar waren, hörten sich an wie der Lärm einer Artillerieschlacht.

Die infektiöse Epidemie in Italien.

Lugano, 5. Oktober. Gegen die infektiöse Epidemie wurden in Pavia die gleichen gesundheitspolizeilichen Maßnahmen getroffen wie in Mailand. In Turin sind alle Vergnügungsanstalten geschlossen.

Die Grippe in Spanien.

Madrid, 4. Oktober. Die in Spanien herrschende Grippe-Epidemie zeigt vorläufig noch keine Spur einer Abnahme. Während aus einzelnen Provinzen optimistische Nachrichten über den Krankheitszustand vorliegen, ist in anderen Landesteilen die Zahl der Neuerkrankungen erheblich gestiegen. Madrid und Barcelona hingegen sind bisher von der Krankheit ziemlich verschont geblieben. Die von der Regierung längs der französischen Grenze getroffenen sanitären Maßnahmen sind auch auf die portugiesische Grenze ausgedehnt worden, da in der Nachbarrepublik die Grippe und andere ansteckende Krankheiten in verheerender Weise wüten.

Tagesneuigkeiten.

— (Vier neue Universitäten in Indien.) Vier neue Universitäten sind, wie die „Rivista d'Italia“ erfährt, in Indien geplant und zum Teil bereits eingerichtet. Die Universitäten Mysore, Benares und die Frauenumiversität Poona sind danach bereits eröffnet, die von Dacca soll erst

geschaffen werden. Die Universität von Mysore scheint ausschließlich der Pflege der indischen Sprachen gewidmet zu sein; an ihrer Spitze steht nach der italienischen Quelle der Maharadscha von Mysore, doch liegt die eigentliche Leitung in den Händen eines eigenen Verwaltungskörpers. Die Universität Benares besteht aus zahlreichen Abteilungen: orientalische Sprachen, Theologie, Kunst, reine und angewandte Naturwissenschaften, Recht, Seilkunde, Technik und Handel sind an ihr vertreten. Sie verfügt über ein Vermögen, das auf fast 140 Millionen Mark angegeben wird.

(Der älteste Maßstab.) Auf einer Statue des Königs Dungi I., der um das Jahr 2650 v. Chr. die Stadt Ur in Babylonien beherrschte, stellte man bei ihrer Aufindung vor einigen Jahrzehnten fest, daß die sitzende Figur auf dem Schoß einen Maßstab hält. Die Bedeutung dieses ältesten Maßstabes, der uns bekannt geworden ist, behandelt F. W. Feldhaus in einem interessanten Aufsatz im Prometheus. Der Maßstab ist sicherlich ehemals als Normalmaß des Königreichs verwendet worden, wie ja auch in späteren Zeiten in vielen Städten ein Normalmaß öffentlich zur Kontrolle für den Käufer ausgehängt worden ist. Der Maßstab des Dungi ist 27 Zentimeter lang und in sechzehn Teile geteilt, deren Länge zwischen 16 und 17 Millimeter schwankt und die in verschiedener Weise Unterteilungen aufweisen. Das Material der Figur des Maßstabes ist ein feinsörniger Diorit von großer Härte. Man hat aus diesem Maßstab schließen wollen, daß die alte babylonische Doppelzelle 990 bis 996 Millimeter lang gewesen und daß es aus der Länge eines Sekundenpendels von dem 30. Breitengrad abgeleitet worden sei. Wenn die Babylonier aber damals schon ein so feines Instrument wie das Sekundenpendel hergestellt und aus feiner Beobachtung Schlüsse für ein Normalmaß gezogen hätten, dann muß man annehmen, daß sie ihre Unterteilungen etwas sorgfamer ausgeführt hätten, als es hier der Fall ist. Die größte Präzision dieses ältesten Normalmaßes entspricht einem Wert von etwa 2,8 Millimeter. Die babylonische Zeit, und noch viele Kulturepochen nach ihr, hatten auch für den Millimeter und seine Unterteilung kein Verständnis, und sie brauchten dies auch nicht, da sie keine Präzisionsmaschinen und keine exakte astronomische Beobachtung hatten.

Stoff ist uns nun zur Genüge geläufig: die Geschichte von dem fast zu Tode gequälten „goldenen Wiener Herzen“, das es in dieser Form gar nicht mehr gibt. Vom „Walzertraum“ bis zu Anküngen an den „Opernball“ (der Himmel bewahre uns vor einem Vergleich!) in der Wahl der Personen, der Umgebung, der Motive ist uns alles wohl vertraut. Die Sprache ist spaßig, oft bis zum Anstößigen, wenn ich nicht mißverstanden würde, möchte ich sagen „heiniß“, um kein Reimwort zu gebrauchen. In den Gesangsteilen ist der Text geeignet blödsinnig, und welche treffliche Wirkung muß es tun, wenn eine fastige Heurigen-Duldsüh-Stimmung mit „Gutschen, Mutschen und Ringelgspül“ in einem „sieben Adagio“ mit zartem Geigengetön gebracht wird! Ist es an sich nicht tief traurig, daß wir auf einen Eysler haben warten müssen, um uns „das Geheimnis der Wienerin“ versehen zu lassen! Wir würden an eine einfache Operette nicht so viel Worte verschwenden, wenn sie nicht typisch wäre für die ganze Gattung, für unsere Operetten-„Kunst“ und für den Geschmack unseres lieben Publikums, das man dazu langsam, aber sicher erzogen hat! Die Aufführung muß es eben machen und die war, von einigen Störungen und leisen Mißtönen abgesehen, recht flott und lebendig. Das Hanni verkörperte Fr. Grete Tim mit starkem Bühnentemperament, mit lebhafter Beweglichkeit des Körpers, mit feschem Tanz und angepaßter, stahlharter Operettenstimme. Die Damen Heim und Sandoz waren nur in kleineren Rollen beschäftigt, zeigten muntere Lebhaftigkeit und zwei kleine zwischende Stimmchen, die sich ganz gut machten, aber trotzdem muß gesagt werden, daß das Talent der beiden Damen auf anderen Gebieten liegt als auf dem der Operette. Den Grafen Stanislaus Bronski verjah Herr Richard Wächter mit guter, wirksamer und nicht übertriebener Bewegung und scharfem Mienenspiel und schuf so eine komische, aber lebenswahre Gestalt; sein Neffe Wred fand in Herrn Richter abermals einen redseligeren und deutlichen Vertreter. Nur lassen das Mienenspiel und die Bewegungen eine reichere Mannigfaltigkeit schmerzlich vermiffen. Dasselbe gilt von Herrn Roseneder (Fischbacher), dessen breiter Wiener Ton diesmal so vortrefflich „faß“, dessen einförmige Armbewegungen aber geradezu ermüdend wirkten. Als Poldi Hopfner stellte sich uns Herr Kurt Bachmann gut vor. Schon die mühsame Spielleitung unter den gegenwärtig schwierigen Verhältnissen erfordert unsere Anerkennung. Außerdem aber zeigte er in der Darstellung sichere Gewandtheit, trodenen Humor und wirksamen Vortrag, wenn er auch zu den Stimmgewaltigsten nicht gehört. Überhaupt lag gelegentlich über dem Abend so etwas wie eine gesangliche Trübung, die wir wohl begreifen konnten. Nicht umsonst „berisprach“ uns heuer das Jahr „einmal spanisch zu kommen“. Auch im Orchester, das Herr Kapellmeister Theodor Schischka mit Glück und Geschick leitete, spukte es hier und da in entglittenen Tönen und verspäteten Einsätzen, sonst hielt sich die kleine, noch nicht lange eingespielte Schar recht tapfer, läßt aber eine Steigerung seiner Leistungen noch recht wohl zu. — Das übervolle Haus schien erst bei dieser Aufführung in rechte heimische Stimmung zu kommen und kargte nicht mit seinem Beifall, sondern erzwang durch ihn zahlreiche Wiederholungen.

Dr. Jauer.

(Das Konzert,) das der 16jährige Geigenkünstler Pepa Barton aus Prag im Verein mit der Prager Klaviervirtuosin Frau Maria Hellerova-Sadecka in Veranstaltung der „Glasbena Matka“ am Samstag abends im großen Saale des Hotels „Anion“ gab, stellte alles in Schatten, was Verwandtes in jüngerer Zeit hier zu hören war. Der Ton seiner mit verblüffender Meisterschaft behandelten Geige ist groß, edel, voll Saft und von bezauberndem Schmelz, der Vortrag so großartig und beseeelt, daß der Hörer schier zur Annahme neigt, bei diesem Spiel gehe nicht alles mit rechten Dingen zu, auf dem Podium stehe ein Menschenkind, durch welches eine Macht des Jenseits sich in Klängen ausdrücke. Rauschender Beifall lohnte den bescheidenen Jüngling für den wundervollen Genuß und veranlaßte ihn zu einem Nachkonzert, das ihm neue Ovationen einbrachte. Frau Hellerova-Sadecka hatte an den begeisterten Danteskundgebungen redlichen Anteil, denn sie begleitete den jugendlichen Künstler von Gottes Gnaden am Klavier so meisterlich, daß das Zusammenspiel der beiden Instrumente eine Musik schuf, wie sie derart eindrucksgewaltig nur selten zu hören ist. In Eigenvorträgen erwies sie sich durch klägliches, technisch ausgereiftes, geistvolles Spiel voll Beseeeltheit als eine Künstlerin, die vollauf würdig ist, dem Geigengenie die Folie zu bilden. Das Konzert war zwar nicht ausverkauft, wohl aber recht zahlreich besucht. Die Konkurrenz, die den Konzertveranstaltungen durch die Wiederaufnahme der Theatervorstellungen entstanden ist, war augenscheinlich.

(Aus der Kanäle des Slovenischen Nationaltheaters) wird uns mitgeteilt, daß heute außer Abonnement die Erstaufführung des Spieles „Laterna“ aus dem Böhmisches des Alois Jirásek stattfindet. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Damen Marjanovic-Martova, Saričeva und Longhenova sowie der Herren Nučič, Pohč, Daneš und Danilo. Zwei im Spiel auftretende Wassermänner werden von den Herren Marek und Bratina gegeben werden.

(Konzert Jancovich-Kessifoglou in der Tonhalle.) Morgen abends um 8 Uhr findet in der hiesigen Tonhalle ein Konzert des Violinvirtuosen August Jancovich und des Klaviervirtuosen Angelo Kessifoglou statt. Jancovich war bekanntlich Primarius des Triester Streichquartetts und fungiert derzeit als erster Konzertmeister des Wiener Konzertvereines. — Kartenververkauf in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

K. k. priv. allgemeine Verkehrsbank in Wien. Stand der Geldeinlagen gegen Kassaſcheine und Einlagsbücher am 30. September 1918: K 321,236.087.—. 3128

Theater, Kunst und Literatur.

(Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) „Hanni geht tanzen“, Operette von R. Bodansky, Musik von C. Eysler. — Schauspiel — Posse — Operette: das ist ein Programm der hiesigen deutschen vielseitigen Bühne; das Schauspiel gut besucht, die Posse fast leer, die Operette übervoll: das ist die Aussicht für den Kunstverfolg in dieser Spielzeit! Das Stück hat schon eine reiche Fülle von Vorstellungen auf allen möglichen Bühnen hinter sich und eine ebensolche Wahrscheinlich vor sich; das war angesichts unserer modernen Kritik auch nicht anders zu erwarten. Die Musik ist einschmeichelnd, da sie sich auch nicht eine Linie vom Herkömmlichsten entfernt, sie ist reizend, da man vernimmt in den bekanntesten Rhythmen plätschert und nirgends durch einen neuen Gedanken gestört wird. Auch der

2134



Poldi Košak, roj. Javornik, nanzanja v svojem in v imenu svojega sinčka Karla vsem sorodnikom, prijateljem in znancem prežalostno vest, da je njen iskrenoljubljeni, nepozabni soprog, oziroma oče, gospod

Karol Košak

o. in kr. stotnik

umrl večeraj ob 1/4 6. uri popoldne po kratki mučni bolezn.

Pogreb bo v ponedeljek dne 7. t. m. ob 9. uri dopoldne iz hiše žalosti na pokopališče pri podružnici sv. Mihaela.

Sv. maše zadušnice se bodo brale v cerkvi na Grosupljem.

Nepozabnega pokojnika priporočamo v blag spomin.

Žaljna-Grosuplje, dne 5. oktobra 1918.

Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.

Poldi Košak, geb. Javornik, gibt im eigenen sowie im Namen ihres Söhnchens Karl allen Verwandten, Freunden und Bekannten die trostlose Nachricht, daß ihr innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, bezw. Vater, Herr

Karl Košak

k. u. k. Hauptmann

gestern um 1/4 6 Uhr nachmittags nach kurzer, qualvoller Krankheit verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Montag den 7. d. M. um 9 Uhr vormittags vom Trauerhause auf den Friedhof der Filialkirche St. Michael statt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Kirche zu Großlupp gelesen werden.

Der unvergeßliche Dahingeschiedene sei dem freundlichen Andenken empfohlen.

Schalna-Großlupp, am 5. Oktober 1918.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

Das Leichenbegängnis der Frau Marie Sedlak

findet heute Montag um 4 Uhr nachmittags statt.

Laibach, am 7. Oktober 1918.

2133



Tiefbetrußt geben wir Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, Herr

k. u. k. Oberleutnant

Emil Seyß

des k. u. k. J.-N. 17, Beobachteroffizier einer Fliegerkompanie, Besitzer der Silbernen Tapferkeitsmedaille II. Kl., der Bronzernen Tapferkeitsmedaille (zweimal) und des Karl-Truppenkreuzes

in treuer Pflichterfüllung am 28. September 1918 bei Berfen in Südtirol den Fliegertod gefunden hat.

Laibach, am 7. Oktober 1918.

2131

Familie Seyß.

Amtsblatt.

3. 8593/1. 3100

Fischereiverpachtung.

Es wird hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Fischerei in dem Bachtreviere „St. Veit Nr. 121“ im Bege der öffentlichen Versteigerung pachtweise auf 10 Jahre am 24. Oktober 1918,

um 11 Uhr vormittags, in der Gemeindefanzlei in Wippach hiemit abgegeben werden wird. Die Pachtbedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft oder am Tage der Verpachtung beim Vizitationskommissär eingesehen werden.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Adelsberg, am 1. Oktober 1918.

St. 8593/1.

Zakup ribarstva.

S tem se daje v splošno vednost, da se bo oddalo ribarstvo v zakupnem okraju „St. Vid št. 121“ potom javne dražbe za dobo 10 let dne 24. oktobra 1918,

ob 11. uri dopoldne, v občinski pisarni v Vipavi v zakup.

Zakupni pogoji se morejo vpogledati med uradnimi urami pri c. kr. okrajnem glavarstvu ali na dan zakupa pri dražbenom komisariju.

C. kr. okrajno glavarstvo v Postojni, dne 1. oktobra 1918.

3118 T 44/18/1

Razglas.

Josip Jeraj, 24. februarja 1885 rojeni mlekar iz Vodice pri Kamniku, odrinil je ob izbruhu vojne k domobranskemu pešpolku št. 4, 5. bataljonu, 1. kompaniji, ter je baje še leta 1914. padel v boju pri Lvovu. Tako je poročal Janez Rebolj iz Srednjih Gameljnov svoji materi menda meseca januarja 1915. Od tedaj ni o njem nobene glasu več.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 1. zakona z dne 31. marca 1918, drž. zak. št. 128, se uvaja po prošnji njegove matere Franciške Jeraj, posestnikove žene iz Vodice št. 69, postopanje v namen proglasitve pogrešanca za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču, kar bi vedel o imenovanu.

Josip Jeraj se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 30. septembru 1919 bo razsodilo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 30. avgusta 1918.

3117 T 48/18/1

Razglas.

Janez Muršič, rojen 28. februarja 1883 v Pervencih pri Ptuj in tja pristojen, rudniški delavec v Zagorju, se je z domobranskim polkom št. 26 udeležil bojev v Galiciji ter ga od septembra 1914 pogrešajo.

Ker utegne potemtakem nastopiti zakonita domneva smrti po zmislu § 1. zakona z dne 31. marca 1918, drž. zak. št. 128, se uvaja po prošnji njegove žene Franciške Muršič, rojene Hladin, iz Toplic št. 68 pri Zagorju postopanje v namen proglasitve pogrešanca za mrtvega. Vsakdo se torej pozivlja, da sporoči sodišču ali skrbniku, zajedno zagovorniku zakonske vezi, gospodu Stiene Ivanu, c. kr. davčnemu pristavu v pok. v Ljubljani, kar bi vedel o imenovanem.

Janez Muršič se pozivlja, da se zglati pri podpisnem sodišču ali mu na drug način da na znanje, da še živi.

Po 30. septembru 1919 razsodilo bo sodišče po zopetni prošnji o proglasitvi za mrtvega.

C. kr. deželno sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 31. avgusta 1918.

3120 3-1 Ne I 533/18/1

Sklep.

Amortizacija.

Po prošnji Jožefa Stukelj, posestnika iz Črnomlja št. 203, se uvaja postopanje v namen amortizacije nastopnih, prosilcu baje ukradenih vrednostnih papirjev ter se tisti, ki jih ima, pozivlja, da uveljavi svoje pravice tekom šestih mesecev od dneva prvega oklica, sicer bi se po preteku tega roka izreklo, da vrednostni papirji niso več v veljavi.

Oznamenilo papirjev: vložna knjižica Posojilnice v Črnomlju, registrovane zadruga z neomejeno zavezo, št. 6160, glaseča se na ime Jožefa Stukelj iz Črnomlja št. 203 z vlogo po 2082 K 05 v.

C. kr. okrajno sodišče v Črnomlju, odd. I., dne 2. oktobra 1918.

2129

Razglas.

Osmo žrebanje 4 1/2% zastavnih listov in 4 1/2% komunalnih zadolžnic Kranjske deželne banke se vrši dne 15. t. m. ter se bo izžrebalo nom. K 72.200 4 1/2% zastavnih listov in nom. K 58.800 4 1/2% komunalnih zadolžnic. V Ljubljani, dne 5. oktobra 1918.

Kranjska deželna banka.

Kundmachung.

Die achte Verlosung der 4 1/2% Pfandbriefe und der 4 1/2% Kommunalschuldverschreibungen der Krainischen Landesbank findet am 15. d. M. statt und gelangen zur Verlosung Nom. K 72.200 4 1/2% Pfandbriefe und Nom. K 58.800 4 1/2% Kommunalschuldverschreibungen.

Laibach, den 5. Oktober 1918.

Krainische Landesbank.

Ljubljanska kreditna banka.

V mesecu septembru 1918 vložilo se je na vložne knjižice in na tekoči račun K 11,750.407.78, dvignilo pa K 12,137.915.79.

Stanje vlog koncem septembra K 49,326.623.72.

Kutschierwagerl

3116 (Steirerwagerl) 3-1 für Einspänner, mit oder ohne Dach

kauft

Trifailer Kohlenwerks-Gesellschaft, Werksleitung Reichenburg.

Zwei nebeneinanderstehende

Monatzimmer

jedes mit separatem Eingange, sind mit 15 d. M. einzeln oder zusammen

zu vermieten.

Anzufragen: Judengasse Nr. 1, I. Stock. 3125 2-1

Ein sehr gutes

KLAVIER

(Stutzflügel)

ist zu verkaufen.

Adresse in der Administration dieser Zeitung. 3124 3-1

ALTE ZÄHNE

auch gebrochene, per Stück 2 bis 10 Kronen, künstliche Gebisse (Gold) bis 400 Kronen

kauft die Erste Laibacher Zahn-Einkaufsstelle J. Schlesinger,

Laibach, Alter Markt Nr. 15, II. Stock.

Die Preise werden gewissenhaft festgestellt und auch bezahlt. Postsendungen werden sofort erledigt. 3086 b 4-2

Sieben erschienen:

Stempel und Gebühren

im Verwaltungsverfahren und im Handels- und Gewerbeverkehr:

Unter Heranziehung der Spruchpraxis des Verwaltungsgerichtshofes für den Handgebrauch.

Herausgegeben von 8123

Dr. Karl Dobrauo, k. k. Finanzrat.

Preis K 4.95.

Vorrätig in der Buch- und Musikalienhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach, Kongreßplatz Nr. 2.

Austräger oder Austrägerinnen

für die „Laibacher Zeitung“ werden gesucht.

3093 Anmeldungen in der Kanzlei der Zeitung, Miklošičstrasse 16. 3



Kaufe

3108 4-2

am hiesigen Platze große Tischlerei mit Maschinenbetrieb, komplett, geeignet schon gleich zum weiteren Betriebe. — Gef. Offerte an Postfach 144, Laibach.



Der Einkauf von

Uhren-, Gold- u. Silberwaren

ist

2058 28

Vertrauenssache

deshalb wenden Sie sich bei Bedarf an die Firma

F. Čuden Sohn

gegenüber der Hauptpost.